BKK Diakonie

Von Mensch zu Mensch …

ACHTSAM WACHSEN

Geschäftsbericht 2013

68. Mio. EURO HAT DIE BKK DIAKONIE 2013 UMGESETZT

30 % MEHRAUSGABEN INVESTIERT DIE BKK DIAKONIE FÜR PRÄVENTION (IM VERGLEICH ZUM GKV-DURCHSCHNITT)

460 € ACHTSAMKEITSBUDGET HAT JEDER VERSICHERTE DER BKK DIAKONIE IM JAHR ZUR VERFÜGUNG

1.900 MENSCHEN GEFÄLLT DIE BKK DIAKONIE AUF FACEBOOK

INHALT:

01 BERICHT DES VORSTANDES | **02** MITLGLIEDER IM JAHRESDURCHSCHNITT – POSITIVE MITGLIEDERENTWICKLUNG | **04** BGM-KOOPERATION KOMMT AUF TOUREN **06** PRÄVENTION – UNSERE STÄRKE | **10** UNSER GEZIELTER LEISTUNGSAUSBAU **14** ORGANSPENDE | **16** DARMKREBSKAMPAGNE | **18** VERTRIEBSAUSBAU | **20** VERBESSERUNGEN IN DER PFLEGE | **24** ERGEBNIS DER BKK DIAKONIE-PFLEGEKASSE **25** ENTWICKLUNG DER FINANZEN – JAHRESERGEBNIS | **26** VERMÖGENSRECHNUNG **27** UMLAGEFINANZIERUNG FÜR ARBEITGEBER | **28** ERFOLGSRECHNUNG DER KRANKENVERSICHERUNG | **29** ORGANE DER BKK DIAKONIE | **30** RÜCKBLICK 2013 **32** IMPRESSUM | **33** JAHRESLOSUNG 2013

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

auch 2013 konnte die BKK Diakonie ihre erfolgreiche Entwicklung der Vorjahre fortsetzen und sich im schwierigen Marktumfeld behaupten. Wir haben unsere Position vor allem im Spezialsegment der sozialen Berufe erneut ausgebaut. Wirtschaftlich gesehen befinden wir uns erfreulicherweise weiterhin auf einem soliden Fundament. Die wesentlichen Daten dazu werden in diesem Geschäftsbericht erläutert.

Die BKK Diakonie hat ihren Leistungskatalog im Berichtsjahr aufgrund der guten Entwicklung abermals ausgebaut und setzt dies im laufenden Jahr fort. Auch dazu finden Sie Einzelheiten in diesem Bericht.

Achtsamkeit ist ein Schlüsselbegriff für uns geworden, wie Sie sehen werden. Damit kann man ein gesundes Gegengewicht zum Alltagsstress setzen. Menschen in sozialen Berufen können das sehr gut gebrauchen, wie wir von unseren Versicherten wissen, denn sie sind oftmals besonders großen Belastungen ausgesetzt. Wer stärker auf sich achtet und entsprechend aktiv wird, kann von uns Hilfestellungen in Form des neuen Achtsamkeitsbudgets an die Hand bekommen.

Betriebliches Gesundheitsmanagement – auch das ist für uns ein wichtiges Stück **Achtsamkeit**. Die BKK Diakonie und die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) haben ihre Aktivitäten auf dem Gebiet des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) in einer Kooperation gebündelt. Außerdem mit dabei: die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe (RWL). Den drei Beteiligten geht es darum, das Thema „Gesundheit in diakonischen Einrichtungen“ voranzubringen. Und das ist nicht mehr nur bloße Absicht, denn 2013 und 2014 hat die Kooperation bereits erste Früchte getragen, wie Sie ab Seite 4 nachlesen können.

Mehr **Achtsamkeit** hat zum Glück endlich auch die Pflege-Thematik erreicht. 20 Jahre nach ihrem Start wurde jetzt eine weitere Reform der Pflegeversicherung eingeleitet. Mit dem Gesetz sollen vor allem Familien, die Angehörige zu Hause pflegen, mehr Unterstützung bekommen, zum Beispiel durch mehr Tages- und Kurzzeitpflege. Die Leistungsverbesserungen ab dem 1. Januar 2015 sind aus Sicht der BKK Diakonie überfällig, man sollte es aber nicht dabei belassen. Der Pflege-Beruf, der uns als BKK Diakonie besonders am Herzen liegt, muss attraktiver werden.

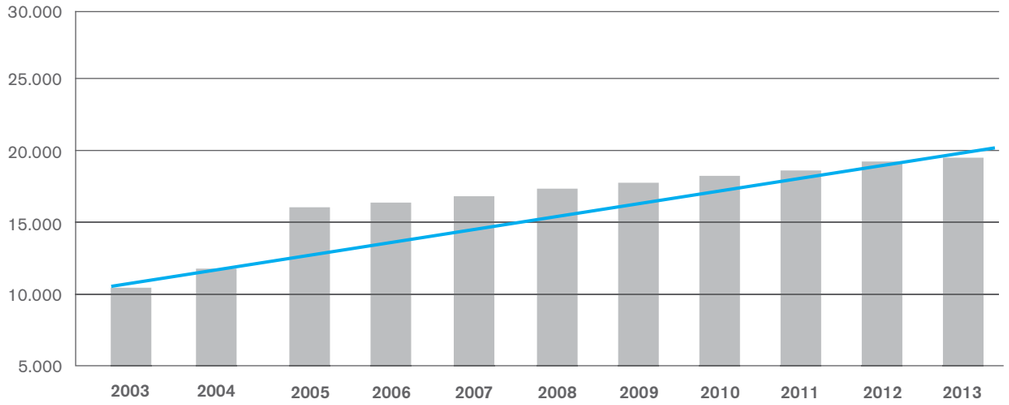
Achtsamkeit haben wir uns natürlich auch selbst auferlegt, wenn es um die zukünftigen Bedürfnisse unserer Versicherten geht. Die Verbesserung der Gesundheit in sozialen Berufen – insbesondere in kirchlichen und diakonischen Einrichtungen – ist und bleibt unser Hauptanliegen. Die BKK Diakonie wird deshalb sehr genau darauf achten, wie sich die Vorstellungen und Wünsche der Menschen verändern und an welchen Stellen man Leistungen sinnvollerweise ausbauen sollte.

Ich möchte diese einführenden Worte nicht beschließen, ohne mich bei unseren Partnern für die vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit im Jahr 2013 zu bedanken. Alle sind herzlich dazu eingeladen, uns mit **Achtsamkeit** zu begegnen und uns uns auch in Zukunft bei der Weiterentwicklung der BKK Diakonie konstruktiv und kritisch zu begleiten. Auf den Austausch und die weitere Zusammenarbeit freue ich mich sehr!

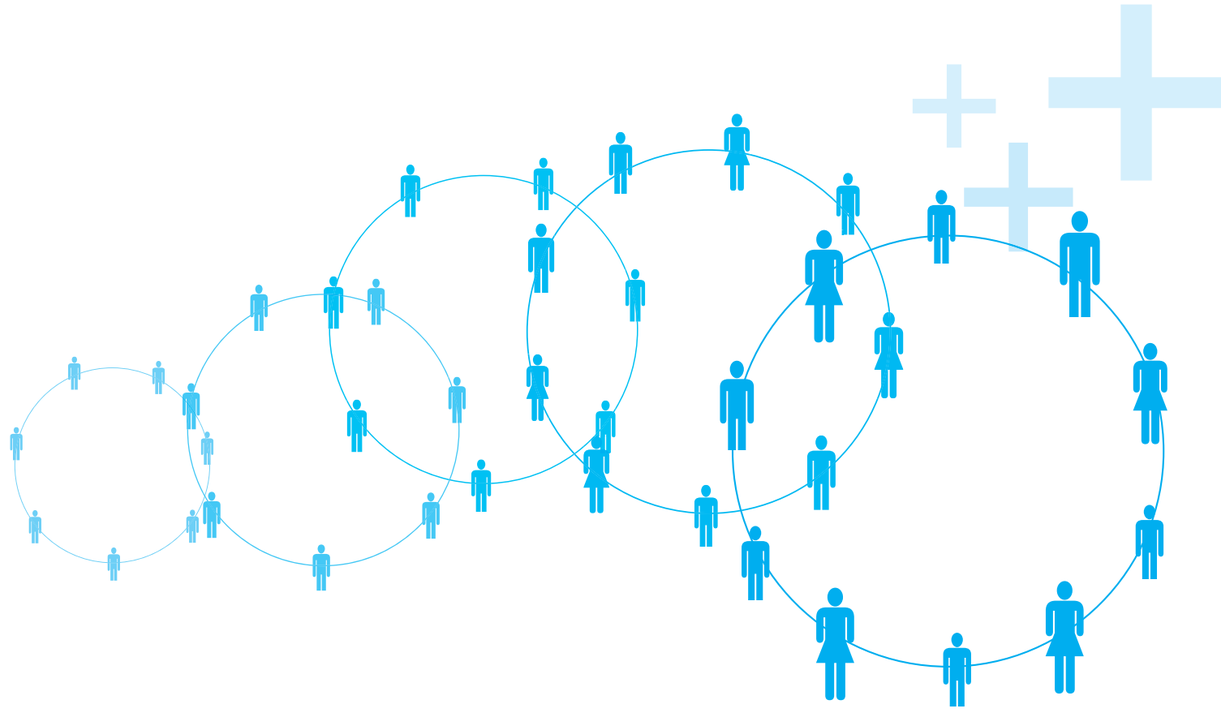
Es grüßt Sie herzlich
Ihr

Andreas Flöthmann
Vorstand der BKK Diakonie

MITGLIEDER IM JAHRESDURCHSCHNITT:



DIE POSITIVE MITGLIEDER-ENTWICKLUNG KONNTE FORTGESETZT WERDEN.



Dank des konsequenten Ausbaus von Kooperationen mit kirchlichen und diakonischen Trägern hat die BKK Diakonie ihren Bekanntheitsgrad weiter erhöht und ihre positive Mitgliederentwicklung fortgesetzt. Ihre Position, vor allem im Spezialsegment der sozialen Berufe, wurde dadurch nachhaltig gestärkt. Schon seit Jahren zeichnet sich die BKK Diakonie im Vergleich zu anderen gesetzlichen Krankenkassen durch ein überdurchschnittliches Mitgliederwachstum aus.

Im Jahresverlauf 2013 stieg die Zahl der Mitglieder auf 19.798. Betrachtet man die vergangenen zehn Jahre, so bedeutet dies fast eine Verdopplung. Das unterstreicht unsere Absicht, als Nischen-Krankenkasse für Mitarbeitende in diakonischen und sozialen Arbeitsfeldern eine echte Alternative zu den übrigen Krankenkassen sein zu wollen. Mit verstärkten Vertriebsmaßnahmen hat die BKK Diakonie 2013 damit begonnen, ihre Marktstellung weiter auszubauen. Zu diesem Zweck ist ein neues Vertriebsteam eingestellt worden.

Seine Arbeit ist gut angelaufen, denn es konnten bereits zahlreiche neue, Erfolg versprechende Kooperationen begründet werden. Kooperation bedeutet, dass die BKK Diakonie bei allen Gesundheitsfragen unterstützend tätig wird, woraus dann häufig auch neue Mitgliedschaften resultieren.

Ein genauerer Blick auf die Zusammensetzung der Versicherten des vergangenen Jahres zeigt, dass auch die Struktur der BKK Diakonie stimmt:
Der Anteil der Pflichtmitglieder lag 2013 bei rund 50 Prozent, 26 Prozent waren freiwillige Mitglieder. 18 Prozent der Mitglieder hatten den Rentenstatus erreicht, und etwa jeder vierte Versicherte war als Familienangehöriger beitragsfrei mitversichert. Die Werte weichen kaum von denen des Vorjahres ab, sodass man von einer stabilen Versichertenstruktur sprechen kann. Das wird durch eine starke Mitgliederbindung untermauert, denn die Fluktuation war auch 2013 gering. Auch das ist ein gutes Zeichen für unsere Arbeit!

BGM-KOOPERATION KOMMT AUF TOUREN:

VERTRETER DER BERUFSGENOSSENSCHAFT FÜR GESUNDHEITSDIENST UND WOHLFAHRTSPFLEGE, DER DIAKONIE RHEINLAND-WESTFALEN-LIPPE UND DER BKK DIAKONIE BILDEN SEIT 2013 EINEN BGM-BEIRAT.

>> **www.bkk-diakonie.de/bgm**

Die BKK Diakonie und die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) haben ihre Aktivitäten auf dem Gebiet des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) in einer Kooperation gebündelt. Außerdem mit im Boot: die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe (RWL). Den drei Beteiligten geht es darum, das Thema „Gesundheit in diakonischen Einrichtungen“ voranzubringen.

Im Rahmen der Kooperation fand im Frühjahr 2013 ein erster großer BGM-Fachtag in Düsseldorf statt, der seinen Fokus auf die Gesundheitssituation in sozialen Berufen richtete. Schon dieses erste öffentliche Auftreten offenbarte die Tragweite des Themas: Das Interesse war so groß, dass nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden konnten. Neben den Fachvorträgen der BKK Diakonie und der BGW fanden auch viele Gespräche untereinander statt. Die Teilnehmenden – allesamt Verantwortungsträger aus Einrichtungen der Diakonie RWL – tauschten intensiv ihre Ideen und Erfahrungen zum Thema „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ aus.

Als Folge dieses erfolgreichen Auftakts haben die Akteure der Diakonie RWL gemeinsam mit einer Vertreterin der BGW und einem Vertreter der BKK Diakonie einen BGM-Beirat gegründet. Er hat seit April 2013 schon drei weitere Veranstaltungen geplant und durchgeführt. So traf sich im November 2013 und im Juni 2014 ein BGM-Fachkreis, der sich aus BGM-Beauftragten verschiedener diakonischer Einrichtungen zusammensetzte. Bei einem neuerlichen großen BGM-Fachtag im Mai 2014 stand das Thema „BGM und Personalentwicklung“ im Mittelpunkt.

Schon nach dieser relativ kurzen Zeit lässt sich sagen, dass die Kooperation ein idealer Rahmen für die Entwicklung neuer Angebote und Netzwerke ist.

Die Rolle der BKK Diakonie in dieser Kooperation:
Die BKK Diakonie ist ein erfahrener Experte in BGM-Fragen, Ideen-Geber und Sponsor für jene Einrichtungen, die externe Partner für ihre Prozesse suchen und externes Know-how für ihre strukturelle Arbeit nutzen wollen.

Ein Bewusstsein für den eigentlichen Stellenwert von Betrieblichem Gesundheitsmanagement ist schon vielfach vorhanden. Es hat ja sogar den Gesetzgeber erreicht, denn in § 20a SGB V heißt es zum Stichwort betriebliche Gesundheitsförderung unter anderem: „Die Krankenkassen erbringen Leistungen zur Gesundheitsförderung in Betrieben […], um unter Beteiligung der Versicherten und der Verantwortlichen für den Betrieb die gesundheitliche Situation einschließlich ihrer Risiken und Potenziale zu erheben und Vorschläge zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation sowie zur Stärkung der gesundheitlichen Ressourcen und Fähigkeiten zu entwickeln und deren Umsetzung zu unterstützen. […] Bei der Wahrnehmung von Aufgaben […] arbeiten die Krankenkassen mit dem zuständigen Unfallversicherungsträger zusammen. Sie können Aufgaben […] durch andere Krankenkassen, durch ihre Verbände oder durch zu diesem Zweck gebildete Arbeitsgemeinschaften (Beauftragte) mit deren Zustimmung wahrnehmen lassen und sollen bei der Aufgabenwahrnehmung mit anderen Krankenkassen zusammenarbeiten.“ Doch das ist bislang noch weitgehend Theorie, die wenig Niederschlag in der betrieblichen Wirklichkeit gefunden hat. BGW, BKK Diakonie und Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe sind dagegen mit ihrer Kooperation schon sehr konkret geworden und erfüllen somit eine Vorreiterfunktion.

ACHTSAMKEIT IST UNSER LEITBILD.

PRÄVENTION – UNSERE STÄRKE:

| SCHUTZ VOR KRANKHEITEN

| FÖRDERUNG DER GESUNDHEIT

| DIE LEBENSQUALITÄT UND LEISTUNGSFÄHIGKEIT DER VERSICHERTEN LANGFRISTIG ERHALTEN

| GESUNDES ALTERN ERMÖGLICHEN

Für die BKK Diakonie sind der Schutz vor Krankheiten und die Förderung der Gesundheit unverzichtbare Aufgaben, um Lebensqualität und Leistungsfähigkeit ihrer Versicherten langfristig zu erhalten und ein gesundes Altern zu ermöglichen. Und das nicht erst jetzt.

Die BKK Diakonie gehörte immer schon zu den gesetzlichen Kassen mit den höchsten Pro-Kopf-Ausgaben für den Bereich Prävention. Sie hat im Jahr 2013 insgesamt 103 Tsd. Euro für die Primäre Prävention nach § 20 Abs. 1 SGV ausgegeben, pro Versichertem sind das 3,92 Euro. Der Richtwert betrug im vergangenen Jahr 3,01 Euro. Die BKK Diakonie liegt also gut 30 Prozent darüber.

Das früher vorhandene Präventionspaket umfasste in Spitzenzeiten bis zu zehn zertifizierte Kurse. Der Gesetzgeber hat jedoch über eine neue Präventionsrichtlinie die Zahl der Kurse begrenzt, die Ausgaben für die Präventionsleistungen sind also gedeckelt. Die BKK Diakonie bezuschusst aktuell bis zu zwei Gesundheitskurse pro Jahr. 80 Prozent der Kosten, max. 100 Euro je Kurs, werden erstattet. Die Erkenntnis, dass das klassische Kurssystem nur von einer begrenzten, für Gesundheitsvorsorge empfänglichen Gruppe der Bevölkerung in Anspruch genommen worden ist, hat dazu geführt, dass der Gesetzgeber das Ziel formuliert hat, zukünftig eine größere Bevölkerungsgruppe über Prävention am Arbeitsplatz zu erreichen. Der Fokus richtet sich deshalb immer mehr auf das Thema „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ (BGM). Dieser Ansatz gilt als nachhaltiger und effektiver.

Die BKK Diakonie ist schon lange dieser Ansicht und hat sich deshalb frühzeitig in diesem Bereich engagiert. So hat sie zusammen mit der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) ihre Aktivitäten auf dem Gebiet des Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM) in einer Kooperation gebündelt. Außerdem mit im Boot: die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe (RWL). Den drei Beteiligten geht es darum, dem Thema „Gesundheit in diakonischen Einrichtungen“ den angemessenen Stellenwert zu geben. Sie beschäftigt sich gemeinsam mit der gesundheitsförderlichen Entwicklung von Arbeitsprozessen und Arbeitssystemen und helfen beim Aufbau von Gesundheitskompetenz im Unternehmen. Das Interesse daran ist groß.

Beispiel: Psychische Erkrankungen sind besonders in Sozialberufen sehr häufig die Ursache für Arbeitsunfähigkeitszeiten. Dazu zählt unter anderem die Diagnose „Burnout“. In einigen Arbeitsfeldern der Diakonie liegt der Anteil der AU-Zeiten durch psychische Erkrankungen bei bis zu 25 Prozent. Mit Impulsvorträgen, Workshops und Analysen – vor Ort und im Betrieb – vermittelt die BKK Diakonie einen Überblick über das Entstehen dieser Erkrankung und eröffnet neue Perspektiven in der Frage, wie ein Burnout verhindert werden kann.

Die BKK Diakonie begrüßt die Neuausrichtung des Themas „Prävention“, da sie dadurch die Möglichkeit bekommt so zu agieren, wie sie das aktuell schon tut. Bleibt zu hoffen, dass das lange angekündigte Präventionsgesetz endlich Wirklichkeit wird. Laut Koalitionsvertrag sollen die Krankenkassen die Versicherten mit rund 420 Millionen Euro dabei unterstützen, ein gesundes Leben zu führen. Für Präventionsleistungen sollen sie insgesamt doppelt so viel ausgeben wie bisher. Der Koalitionsvertrag sieht zudem vor, außer den gesetzlichen Krankenkassen alle Sozialversicherungsträger in das Präventionsgesetz einzubeziehen, also auch die Pflege-, Unfall- und Rentenversicherung sowie die Bundesanstalt für Arbeit. Das Gesetz kommt allerdings frühestens im Laufe des Jahres 2015, hieß es zuletzt.

30 %
Mehrleistung für Prävention

ACHTSAMKEIT HEISST
VORSORGE.

STÄRKER AUF SICH ACHTGEBEN – UNSER GEZIELTER LEISTUNGS-AUSBAU HILFT DABEI:

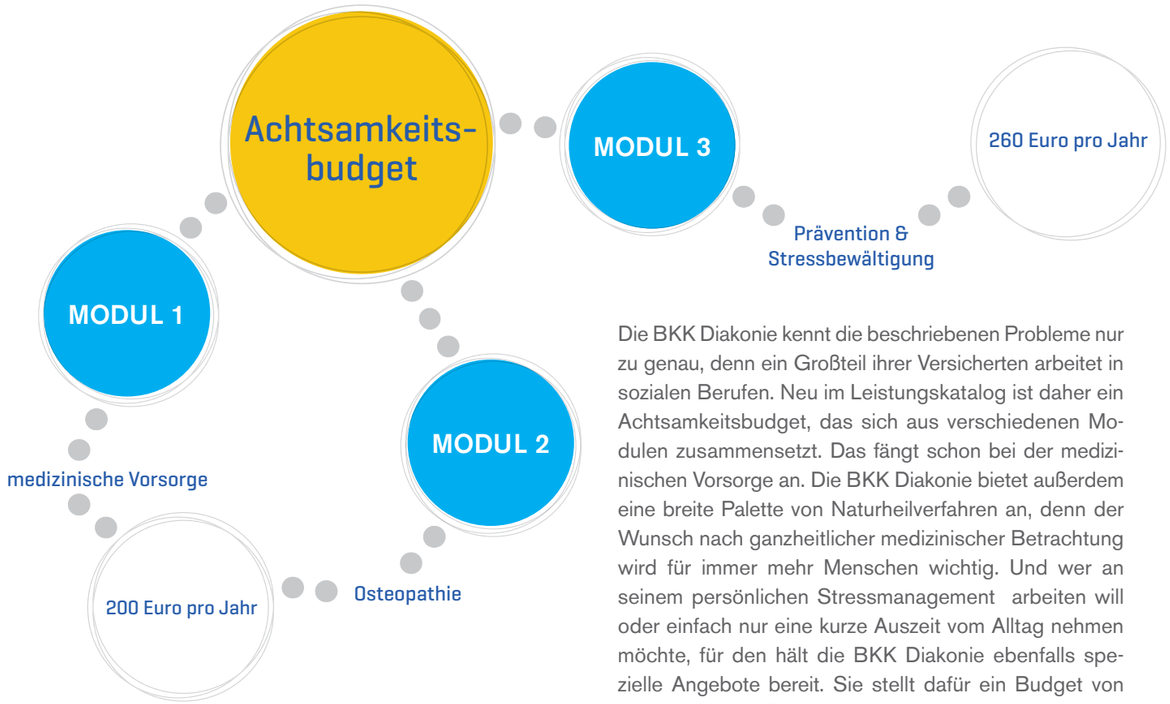
| ERGÄNZUNGEN BEI ZAHN-PFLEGERISCHEN ANGEBOTEN

| BONUSPROGRAMM SANITAS NOCH ATTRAKTIVER

| NEU! ACHTSAMKEITSBUDGET

SANITAS Bonusprogramm

NEU! Achtsamkeitsbudget



Die BKK Diakonie baut ihre Leistungen weiter aus. Einiges wurde im Berichtsjahr 2013 auf den Weg gebracht und 2014 ist Weiteres hinzugekommen. Die Mitglieder können sich über Ergänzungen bei zahnpflegerischen Angeboten freuen. Das Bonusprogramm SANITAS wurde ebenfalls noch attraktiver gemacht. Seit Frühjahr dieses Jahres neu im Leistungskatalog: das Achtsamkeitsbudget.

Stress im Alltag? Viele Menschen beantworten diese Frage mit einem klaren „Ja!“. Überdurchschnittlich ausgeprägt sind die alltäglichen Belastungen in den sozialen Berufen. Die Arbeitsbelastung ist dort in der Regel extrem hoch, denn es gibt vielerorts zu wenig Personal für zu viele zu betreuende Menschen. Hinzu kommt die oft anzutreffende Persönlichkeitsstruktur von Menschen in sozialen Berufen. Die Aufmerksamkeit des Helfers richtet sich überwiegend auf andere Menschen und Situationen. In der Folge wird das eigene Befinden zurückgestellt. Gerade diese besondere Eigenschaft kann dazu führen, dass im Laufe des Berufsalltags die Selbstwahrnehmung zusehends zu kurz kommt. Hinzu kommt häufig ein hoher Anspruch an das eigene Berufsverständnis, dem man aufgrund des beschriebenen äußeren Drucks nur schwer gerecht werden kann. Eine Entwicklung wird in Gang gesetzt, die man mit einem erhöhten Maß an Achtsamkeit korrigieren sollte.

Die BKK Diakonie kennt die beschriebenen Probleme nur zu genau, denn ein Großteil ihrer Versicherten arbeitet in sozialen Berufen. Neu im Leistungskatalog ist daher ein Achtsamkeitsbudget, das sich aus verschiedenen Modulen zusammensetzt. Das fängt schon bei der medizinischen Vorsorge an. Die BKK Diakonie bietet außerdem eine breite Palette von Naturheilverfahren an, denn der Wunsch nach ganzheitlicher medizinischer Betrachtung wird für immer mehr Menschen wichtig. Und wer an seinem persönlichen Stressmanagement arbeiten will oder einfach nur eine kurze Auszeit vom Alltag nehmen möchte, für den hält die BKK Diakonie ebenfalls spezielle Angebote bereit. Sie stellt dafür ein Budget von insgesamt 460 Euro pro Jahr zur Verfügung, wovon die Bereiche „medizinische Vorsorge“ und „Osteopathie“ in der Summe 200 Euro betragen dürfen. Für den Bereich „Stressbewältigung und Prävention“ sind noch einmal 260 Euro vorgesehen.

Achtsamkeit unterstützt auch noch in anderer Weise – bei der professionellen Zahnreinigung. Seit dem 1. Januar 2013 zahlt die BKK Diakonie eine pauschale Erstattung von 50 Euro unabhängig davon, bei welchem Zahnarzt sie durchgeführt wurde. Außerdem haben wir beim Bonusprogramm SANITAS die Prämien erhöht, und zwar in der Stufe 1 von 40 auf 60 Euro, in der Stufe 2 von 60 auf 80 Euro und in der Stufe 3 von 120 auf 180 Euro. Wenn man regelmäßig am Bonusprogramm teilnimmt, erhöht sich die maximale Prämie somit von 140 auf 200 Euro.

Viele schwangere Frauen möchten, dass eine persönlich ausgewählte Hebamme sich um sie kümmert. Für die letzten Schwangerschaftswochen – auch das kam 2013 dazu – können werdende Mütter deshalb eine Rufbereitschaft mit einer freiberuflich tätigen Hebamme vereinbaren, die dann 24 Stunden am Tag erreichbar ist. Versicherten der BKK Diakonie, die so etwas in Anspruch nehmen, erstatten wir die Kosten, die für die Rufbereitschaft der Hebamme in der 38. bis 42. Schwangerschaftswoche entstehen.

ORGANSPENDE – EINE PERSÖNLICHE ENTSCHEIDUNG: DIE BKK DIAKONIE ERMUTIGT IHRE MITGLIEDER, POSITION ZU BEZIEHEN.

Seit November 2012 ist das neue Transplantationsgesetz in Kraft. Ziel des Gesetzes ist es, die Bereitschaft zur Organ- und Gewebespende in Deutschland zu fördern. Die Bevölkerung soll die Möglichkeit erhalten, sich über die Organ- und Gewebespende zu informieren, eine Entscheidung zu treffen und diese auch zu dokumentieren.

Kein Zweifel: Organspenden können Leben retten. Daher ist es wichtig, dass sich möglichst viele Menschen, letztlich auch im eigenen Interesse, mit diesem Thema befassen. Jeder kann jederzeit durch einen Unfall oder eine Krankheit selbst in die Situation geraten und auf eine Organ- oder Gewebespende angewiesen sein. Mit der Gesetzesinitiative will man die Situation der 12.000 Wartelisten-Patienten in Deutschland verbessern – bislang allerdings mit wenig Erfolg. Nur relativ wenige Menschen haben ihren Willen zur Organspende schriftlich festgehalten, obwohl die grundsätzliche Bereitschaft eigentlich sehr groß ist. Dazu hat sicher der Verteilskandal beigetragen.

Die gesetzlichen und privaten Krankenkassen sind im Zuge der Gesetzesnovellierung verpflichtet worden, ihren Versicherten das Thema näherzubringen. Versicherte der BKK Diakonie im Alter von über 16 Jahren haben deshalb 2013 Post von uns bekommen. Wie viele Erklärungen zur Organspende daraus erwachsen sind, entzieht sich unserem Kenntnisstand. Es ist jedoch zu vermuten, dass sich die negativen Ereignisse auch bei uns niedergeschlagen haben. Die BKK Diakonie wird ihre Mitglieder auch weiterhin dazu ermutigen, in der Frage der Organspende Position zu beziehen und die Entscheidung dann auch in einem Organspendeausweis festzuhalten – ganz unabhängig davon, ob man dafür oder dagegen ist.

Bei der Entscheidung kann das „Infotelefon Organspende“ helfen. Es ist montags bis freitags von 9:00 bis 18:00 Uhr unter der gebührenfreien Nummer 0800-9040400 zu erreichen.

ACHTSAMKEIT HEISST, SINNVOLLES ZU UNTERSTÜTZEN.

AUSGEZEICHNETE DARMKREBSKAMPAGNE:

DANK DER KAMPAGNE HABEN WEITAUS MEHR MENSCHEN DIE DARMKREBS-PROPHYLAXE IN ANSPRUCH GENOMMEN.

>> www.bkk-gegen-darmkrebs.de

Das „Aktionsbündnis gegen Darmkrebs“ der Betriebskrankenkassen – auch die BKK Diakonie gehört dazu – hat den Felix Burda Award 2014 verliehen bekommen. Die Felix Burda Stiftung zeichnete damit die erfolgreichsten Projekte auf dem Gebiet der Darmkrebs-Prophylaxe aus.

Mit dem Aktionsbündnis konnten bereits viele Leben gerettet werden. Darüber hinaus haben Männer, die sonst oft als „Vorsorgemuffel“ gelten, den immunologischen Test weitaus mehr in Anspruch genommen. Das ist aus Sicht der Beteiligten Ansporn genug, die Kampagne weiter fortzuführen. Geregelt werden müssen allerdings noch die politischen Rahmenbedingungen, welche Versichertendaten für das Einladungsverfahren verwendet werden dürfen. Die Betriebskrankenkassen streben an, dieses Einladungsverfahren in der Regelversorgung gesetzlich Versicherter zu etablieren. Der Gemeinsame Bundesausschuss soll möglichst bald ein Einladungsverfahren beschließen, das dann als Versorgungsroutine allen gesetzlich Versicherten zugutekommt.

Seit fast zwei Jahren schreiben viele Betriebskrankenkassen, darunter auch die BKK Diakonie, ihre Versicherten ab dem 55. Lebensjahr mit der Einladung zur Darmspiegelung persönlich an.

Das Einzigartige dieses Aktionsbündnisses ist, dass die Versicherten eine Alternative zur Darmspiegelung erhalten können: den kostenlosen immunologischen Stuhltest. Dieser neue Test entspricht den Empfehlungen der Europäischen Union und aktuell den Leitlinien des Berufsverbandes Niedergelassener Gastroenterologen Deutschlands e.V. (bng). Darüber hinaus werden die 50- bis 54-jährigen Versicherten persönlich angeschrieben. Ihnen wird ebenfalls der kostenlose immunologische Stuhltest angeboten. Bislang haben die Betriebskrankenkassen 225.000 Versicherte informiert. Bei der BKK Diakonie waren es etwa 5.500.

Knapp 30 Prozent haben sich einen immunologischen Stuhltest schicken lassen. Davon sandten wiederum 64 Prozent den Test zurück. 5,3 Prozent wurden positiv getestet, ihnen wurde eine Koloskopie empfohlen. Bei all diesen Fällen gilt nach wie vor: Darmkrebs ist heilbar, wenn er rechtzeitig erkannt wird. Bislang sterben jährlich rund 27.000 Menschen durch Darmkrebs, und es kommt zu 70.000 Neuerkrankungen. Das Aktionsbündnis hält eine Halbierung dieser negativen Bilanz für machbar.

Weitere Informationen zum Aktionsbündnis finden Sie unter **www.bkk-gegen-darmkrebs.de.**

DIE VERTRIEBSOFFENSIVE TRÄGT FRÜCHTE:

DIE BKK DIAKONIE ZÄHLT IM MITGLIEDERWACHSTUM ZU DEN TOP-KASSEN UND IST DER IDEALE PARTNER FÜR MENSCHEN IN SOZIALEN BERUFEN INNERHALB DER DIAKONIE

Das Vertriebsteam (v. l. n. r.): Sebastian Boer, Tilman Dulisch, Frank Großheimann, Christine Hildebrand, Stefan Wenzel

Seit Jahren zählt die BKK Diakonie im Vergleich zu anderen gesetzlichen Krankenkassen beim Mitgliederwachstum zu den Top-Kassen. Herkunft und Geschichte haben uns zum idealen Partner vor allem für Menschen in sozialen Berufen innerhalb der Diakonie gemacht. Mit verstärkten Vertriebsmaßnahmen haben wir 2013 damit begonnen, unsere Position weiter auszubauen.
Im vergangenen Jahr sind zu diesem Zweck mit Sebastian Boer, Christine Hildebrand und Stefan Wenzel drei neue Mitarbeiter eingestellt worden. Stefan Wenzel betreut die im Dezember 2013 neu eröffnete Geschäftsstelle in Berlin-Mitte. Alle drei sind als Key-Account-Manager und Vertriebsmitarbeiter tätig. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit besteht darin, mit diakonischen Einrichtungen und Werken zusammenzuarbeiten und für eine Kooperation mit der BKK Diakonie zu gewinnen.

Kooperation bedeutet, dass die BKK Diakonie bei allen Gesundheitsfragen unterstützend tätig wird. Das kann zum Beispiel in Form von Impulsreferaten zu Themen wie „Stressmanagement“, „Burnout-Prävention“ und „Gesundes Arbeiten in sozialen Berufen“ geschehen oder in Form von Workshops, in denen es beispielsweise um den Aufbau von Gesundheitskompetenz, um Konzepte zum „Gesunden Führen“ oder um das Erlernen von „Achtsamkeit“ im Berufsalltag geht. Sie bietet außerdem Schnupperstunden etwa in den Bereichen Entspannung (Yoga oder Tai - Chi), Bewegung (Nordic Walking) und Muskulatur-Aufbau (Rückentraining) an. Dafür engagiert Sie im Bedarfsfall externe Spezialisten.

Durch solche Aktivitäten leistet die BKK Diakonie wertvolle Unterstützung für die diakonischen Partner auf dem Weg, ihre Unternehmen und ihre Mitarbeitenden gesünder zu machen. Daneben beraten die Key-Account-Manager der BKK Diakonie die Unternehmen auch in Fragen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements, indem sie dabei helfen, die notwendigen Strukturen zu entwickeln und Gremien zu etablieren. Keine andere Kasse kennt sich damit so gut aus wie die BKK Diakonie, denn Sie verfügt über einen reichen Erfahrungsschatz aus zahlreichen bestehenden Kooperationen und über fundierte Kenntnisse in Bezug auf die Gesundheitssituation von Mitarbeitenden in sozialen Berufen.

Das in 2013 neu entstandene Vertriebsteam der BKK Diakonie hat bereits zahlreiche neue, Erfolg versprechende Kooperationen begründet.

Auf diese Weise wird die BKK Diakonie mit ihrer besonderen Expertise als Nischen-Krankenkasse für Menschen in sozialen Berufen immer bekannter – also zu einer idealen Betriebskrankenkasse für den „Betrieb“ Diakonie und damit zu einer Alternative zu den Groß-Kassen.

ACHTSAMKEIT
HEISST HALTUNG ZEIGEN.

ÜBERFÄLLIGE VERBESSERUNGEN IN DER PFLEGE: LEISTUNGSVERBESSERUNGEN AB DEM 1. JANUAR 2015

20 Jahre nach ihrem Start wurde jetzt eine weitere wichtige Reform der Pflegeversicherung eingeleitet. Die Leistungsverbesserungen ab dem 1. Januar 2015 sind aus Sicht der BKK Diakonie überfällig, man sollte es aber nicht dabei belassen.

Wie sieht die Bilanz der Pflegekasse im Jahr 2013 aus? Die Pflegekasse ist eine zentrale Sozialversicherungssäule unter dem Dach der BKK Diakonie. Die größten Posten bei den Ausgaben sind Leistungen der vollstationären Pflege und der Bezug von Pflegegeld bei einer Versorgung der Pflegebedürftigen in ihrer häuslichen Umgebung. Mit einer kumulierten Summe von rund 4,07 Millionen Euro zeichneten die beiden Bereiche in 2013 bereits für 46 Prozent der gesamten Leistungsausgaben in Höhe von 8,78 Millionen Euro verantwortlich. Die Entwicklung der letzten Jahre zeigt zweifelsfrei aber auch, dass die Bemühungen des Gesetzgebers greifen, die ambulante, häusliche Versorgung durch neue, entlastende Angebote zu unterstützen und den Versorgungsgrundsatz „ambulant vor stationär“ weiter zu stärken. So wuchs auch bei der BKK Diakonie der Bereich pflegeunterstützender Angebote, wie die zusätzlichen Betreuungsleistungen oder die Tages- und Nachtpflege, in den letzten Jahren im zweistelligen Bereich. Auch die Übergangsregelung, welche bis zur Neudefinierung des Pflegebedürftigkeitsbegriffes gilt und bis dahin Pflegebedürftigen mit demenziellen Beeinträchtigungen einen Zuschlag wahlweise zum Pflegegeld oder zu Pflegesachleistungen gewährt, schlägt sich in steigenden Ausgaben der BKK Diakonie für ambulante Pflegesachleistungen und Pflegegeld nieder.

Was hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten in der Pflegeversicherung getan? Im April 1994 beschloss der Deutsche Bundestag ihre Einführung. Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sollte damit dem wachsenden Pflegebedarf einer alternden Gesellschaft entgegengewirkt werden. Nach der Einführung der Pflegeversicherung als fünfter Säule der Sozialversicherung beließ man es jedoch lange Zeit beim Status quo – mit gravierenden Folgen für die Pflegebedürftigen, die Angehörigen, die Mitarbeitenden und die Träger. Heute sind die Leistungen der Pflegeversicherung etwa 20 bis 25 Prozent weniger wert als vor 20 Jahren. Massiv gestiegen hingegen ist der finanzielle Eigenanteil von Menschen mit Pflegebedürftigkeit bzw. deren Angehöriger. Die Pflegeversicherung sollte zwar nie eine Vollkaskoversicherung sein, seit Jahren aber geht nahezu jede Veränderung zu Lasten der Versicherten und ihrer Angehörigen. Das ursprüngliche Ziel der Pflegeversicherung – zu verhindern, dass Menschen im Fall der Pflegebedürftigkeit Leistungen der öffentlichen Hand in Anspruch nehmen müssen – wurde immer häufiger verfehlt. Mit der nun erfolgten Pflegereform soll versucht werden, der Überforderung des Systems entgegenzusteuern.

Was ändert sich durch das neue Gesetz? Mit dem Gesetz sollen vor allem Familien, die Angehörige zu Hause pflegen, mehr Unterstützung bekommen, zum Beispiel durch mehr Tages- und Kurzzeitpflege. Es gibt zukünftig fünf Pflegestufen. Menschen in der Pflegestufe 0 (darunter fallen vor allem Demenzkranke) erhalten erstmals Anspruch auf Tages-, Nacht- und Kurzzeitpflege. Zudem soll die Arbeit von Pflegeeinrichtungen erleichtert und die Zahl der Betreuungskräfte deutlich aufgestockt werden. Erstmals soll auch eine kapitalgedeckte Komponente in der sozialen Pflegeversicherung eingeführt werden. Hierzu werden Beitragsgelder in einem Pflegevorsorgefonds angespart, um bereits absehbare künftige Beitragsanhebungen abzufedern. Zur Finanzierung der Neuregelungen werden die Beiträge zur Pflegeversicherung am 1. Januar 2015 um 0,3 Prozentpunkte und im Laufe der Wahlperiode bis 2017 um weitere 0,2 Prozentpunkte angehoben. Insgesamt stehen der Pflegeversicherung damit 5 Milliarden Euro mehr zur Verfügung. Alle Leistungsbeträge der Pflegeversicherung werden um 4 Prozent (2,67 Prozent für die erst 2012 mit dem Pflege-Neuausrichtungs-Gesetz neu eingeführten Leistungen) erhöht.

Wie sind die Änderungen zu bewerten? Die prekäre Situation rund um die Pflege ist schon seit Langem bekannt, ohne dass etwas dagegen unternommen wurde. Nun bewegt der aktuelle Gesundheitsminister endlich etwas. Die konkreten Leistungsverbesserungen ab dem 1. Januar 2015 und die dann geplanten Gesetzesarbeiten an dem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff sind aus unserer Sicht die richtigen Schritte für eine bessere Versorgung der Pflegebedürftigen. Es muss aber noch mehr passieren.

Der Pflege-Beruf zum Beispiel, dem wir uns als BKK Diakonie besonders verbunden fühlen, muss attraktiver werden.

Kaum eine andere Berufsgruppe setzt sich größeren Belastungen aus als Menschen, die in pflegenden und sozialen Bereichen tätig sind. So sind psychische Erkrankungen in Sozialberufen besonders häufig die Ursache für Arbeitsunfähigkeitszeiten. Unsere langjährige Erfahrung mit Mitarbeitenden im kirchlichen Umfeld hat uns zur Kompetenzkrankenkasse für Berufsgruppen im sozialen Bereich gemacht. Die aktuelle Reform unterstützt unsere Bemühungen, ihre Situation weiter zu verbessern.

DAS ERGEBNIS DER BKK DIAKONIE-PFLEGEKASSE 2013

(IN EURO)

Leistungsausgaben	**2013**	2012
Pflegesachleistungen	**968.417**	889.152
Pflegegeld	**1.390.568**	1.104.904
Leistungen für Pflegepersonen	**227.226**	268.863
Stationäre Leistungen	**2.681.339**	2.653.870
Übrige Leistungen	**1.079.528**	963.140
Leistungsausgaben gesamt	**6.347.078**	5.879.929
Erfolgsrechnung		
Einnahmen		
Beiträge	**8.824.455**	8.171.279
Vermögenserträge	**455**	2.076
Sonstige Erträge	**159.968**	176.482
Einnahmen gesamt	**8.984.878**	8.349.837
Ausgaben		
Leistungsausgaben	**6.347.078**	5.879.929
Verwaltungs- und Verfahrenskosten	**381.810**	382.468
Sonstige Ausgaben	**454**	2.038
Zahlungen an den Ausgleichsfonds	**2.053.660**	2.184.480
Ausgaben gesamt	**8.783.002**	8.448.915
Jahresergebnis	**+201.876**	**-99.078**

+ = Einnahmeüberschuss

- = Defizit

ENTWICKLUNG DER FINANZEN: JAHRESERGEBNIS 2013

Das Jahresergebnis 2013

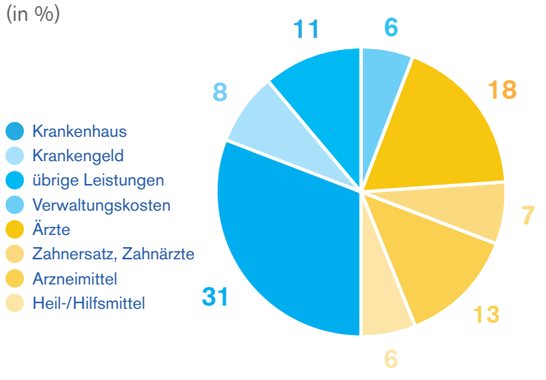
Die BKK Diakonie erwirtschaftet im Geschäftsjahr 2013 einen Einnahmeüberschuss von rund 1,2 Mio. Euro bei einem Umsatz von rund 68 Mio. Euro. Damit erzielt sie im dritten Jahr in Folge – nach 2011 (+1,8 Mio. Euro) und 2012 (+2,5 Mio. Euro) – einen „Gewinn", der die Gesamtsituation der Kasse weiter stabilisiert und genügend Reserve für den Eintritt in das neue Wettbewerbsumfeld ab dem Jahr 2015 bietet. Die Einnahmen der BKK Diakonie (67,9 Mio. Euro) werden dabei zu 99 % durch die Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds (67,3 Mio. Euro) nach Alter, Geschlecht und Morbidität ihrer Versicherten bestimmt. Weitere 600 Tsd. Euro erwirtschaftet die BKK Diakonie aus Regress- und Ersatzansprüchen gegenüber Dritten. Der Haushaltsplan sah für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Überschuss der Einnahmen in Höhe von 414 Tsd. Euro vor. Gemessen daran konnte die Kasse durch ihre Geschäftstätigkeit Vorteile in Höhe von rund 800 Tsd. Euro erwirtschaften.

Verlauf der Ausgaben

Dabei stiegen die Ausgaben im Vergleich zu den Einnahmen mit 6,24 % überproportional an. Größter Kostentreiber dieser Entwicklung waren im Jahr 2013 die Ausgaben für Krankenhäuser, die mit einer Veränderung von 9,52 % zu Buche schlugen. Hintergrund hierfür war ein abermals hoher Anstieg der Fallzahlen stationärer Behandlung. Einen weiteren großen Einfluss auf die starke Steigerung der Leistungsausgaben hatten die Kosten für zahnärztliche Behandlung (+13,08 %) sowie die Ausgaben für Fahrkosten (+10,66 %). Zwar liegen die beiden letztgenannten Bereiche in ihrer Veränderungsrate noch über der der Krankenhausausgaben, haben aber vom anteiligen Volumen an der Gesamtausgabe her eine niedrigere Bedeutung. Die BKK Diakonie zahlt für Krankenhausbehandlungen mit einer Ausgabensumme von 20,7 Mio. Euro immerhin 31 % ihres Gesamtumsatzes. Positiv auf das Geschäftsergebnis wirkten die leicht zurückgehenden Ausgaben für Krankengeld im Vergleich zum Geschäftsjahr 2012 (-0,70 %).

Verteilung der Kosten

(in %)



VERMÖGENSRECHNUNG

(IN TAUSEND EURO)

Aktiva	2013	Passiva	2013
Giroguthaben	5.975	Verpflichtungen	9.321
Geldanlagen	8.227	Sonstige Passiva	498
Forderungen	2.185	Rückstellungen Wertguthaben	25
Sonstige Aktiva	12	Verpflichtungen nach dem AAG[1]	378
Verwaltungsvermögen	258	Überschuss der Aktiva	6.813
Sondervermögen nach dem AAG[1]	497	Überschuss der Aktiva AAG[1]	119
Gesamt	**17.154**	**Gesamt**	**17.154**

[1] Ausgleich der Arbeitgeberaufwendungen für Entgeltfortzahlung

Die finanziellen Wettbewerbsvorteile im Vergleich

Im Vergleich zum BKK-System und der Entwicklung der GKV auf Bundesebene ist der Einnahmeüberschuss der BKK Diakonie deutlich positiv. Der „Gewinn je Versichertem“ liegt bei 46,10 Euro. Zum Vergleich: Das BKK-System liegt hier bei 18,55 Euro, GKV-weit liegt der Wert bei 19,43 Euro. Dieser wirtschaftliche Vorteil wird mit Blick auf die Novellierung des Risikostrukturausgleichs rückwirkend für das Jahr 2013 noch deutlicher. Der Gesetzgeber hat aktuell die Krankenkassen veranlasst, den Effekt aus der sog. „Annualisierung der Leistungen für Verstorbene“ bereits im Geschäftsjahr 2013 zu berücksichtigen. Die BKK Diakonie hat dafür bereits einen Mittelabfluss von 517 Tsd. Euro in das vorhandene Ergebnis eingearbeitet. Zu erwartende Entlastungen im Risikoausgleich der Krankenkassen – so zum Beispiel über die Neuverteilung der Krankengeldzuweisungen und denjenigen für Auslandsversicherte – durften aufgrund der anzuwendenden HGB-Prinzipien zur Bilanzierung nicht herangezogen werden, obwohl sie faktisch feststehen. Hier erwartet die BKK Diakonie jährlich einen leichten Einnahmezuwachs von rund 100 Tsd. Euro.

Die Vermögensentwicklung

Im Geschäftsjahr 2013 wurden, unter dem Gebot des Vorsichtsprinzips, Schätzverpflichtungen von 1,4 Mio. Euro passiviert, deren Erfüllung erst nach Jahresabschluss zu erwarten ist.

Mit den erwirtschafteten Einnahmen steigt das Vermögen der BKK Diakonie auf 6,8 Mio. Euro an. Dabei ist die satzungsgemäße Rücklage mit 1,4 Mio. Euro voll erfüllt.

Ausblick

Die aktuelle Vermögensentwicklung gibt der BKK Diakonie genügend Raum für die Finanzierung besonderer Satzungsleistungen, wie zum Beispiel die in 2013 eingeführten Vorsorgeleistungen im sog. „Achtsamkeitsbudget“ und die Leistungen in der Osteopathie als alternativer Behandlungsmöglichkeit bei orthopädischen Leiden. Daneben bietet das Vermögen eine gute Grundlage in den Einstieg der neuen Preisdifferenzierung über prozentuale Zusatzbeiträge der Krankenkassen ab dem Jahr 2015.

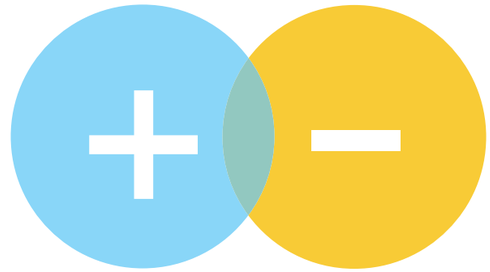
UMLAGEFINANZIERUNG FÜR ARBEITGEBER NACH DEM AAG

(IN EURO)

Ausgleich der Entgeltfortzahlung bei Krankheit (U1)	2013	2012
U1-Einnahmen		
Umlagebeträge der AG	**810.606**	747.040
Vermögenserträge	**113**	726
Einnahmen aus Ersatzansprüchen	**2.573**	1.527
Einnahmen gesamt	**813.292**	749.293
Ausgaben		
Erstattungen an Arbeitgeber und sonstige Vermögensaufwendungen	**776.127**	665.030
Verwaltungskosten	**69.000**	70.000
Ausgaben gesamt	**845.127**	735.030
Jahresergebnis	**-31.835**	**14.263**
Ausgleich der Mutterschaftsleistungen (U2)		
U2-Einnahmen		
Umlagebeträge der AG	**1.437.117**	1.041.531
Vermögenserträge	**742**	1.591
Einnahmen gesamt	**1.437.859**	1.043.122
Ausgaben		
Erstattungen an Arbeitgeber und sonstige Vermögensaufwendungen	**1.367.162**	1.179.633
Verwaltungskosten	**42.000**	35.000
Ausgaben gesamt	**1.409.162**	1.214.633
Jahresergebnis	**+28.697**	**-171.511**

+ = Einnahmeüberschuss

- = Defizit

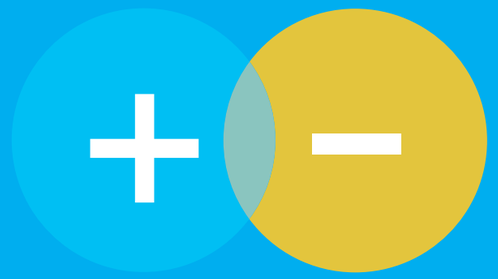


ERFOLGSRECHNUNG DER KRANKENVERSICHERUNG

(IN EURO)

	2013	2012
Einnahmen		
Beiträge	**32.411**	10.033
Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds	**67.363.207**	64.661.093
Vermögenserträge	**104.254**	102.391
Erstattungen	**243.829**	244.494
Einnahmen aus Ersatzansprüchen	**231.134**	487.585
Sonstige Erträge	**138**	2.677
Einnahmen gesamt	**67.974.973**	65.508.273
Ausgaben		
Leistungsausgaben	**62.750.849**	59.155.208
Verwaltungs- und Verfahrenskosten	**3.869.605**	3.505.032
Sonstige Ausgaben	**135.555**	282.198
Ausgaben gesamt	**66.756.009**	62.942.438
Jahresergebnis	**+1.218.964**	**+2.565.835**

+ = Einnahmeüberschuss
- = Defizit



ORGANE DER BKK DIAKONIE

Thomas Oelkers

Bernd Viemeister

ALTERNIERENDE VORSITZENDE DES VERWALTUNGSRATES DER BKK DIAKONIE

- Thomas Oelkers
- Bernd Viemeister

VORSTAND

- Andreas Flöttmann

STELLVERTRETENDER VORSTAND

- Thomas Sielemann (bis 08/2013)
- Dirk Teich (ab 09/2013)

MITGLIEDER DES VERWALTUNGSRATES DER BKK DIAKONIE

VERSICHERTENVERTRETER

- Harald Cramer, Schwerte
- Albrecht Diestelhorst, Bielefeld
- Günter Feige, Bad Salzuflen
- Helmut Fredrich, Freistatt
- Sabine Günzel, Bielefeld
- Margret Lünstroth, Halle (Westfalen)
- Ludger Menebröcker, Bielefeld
- Sabine Redeker, Schloß Holte-Stukenbrock
- Lutz Reimann, Bernau b. Berlin
- Bernd Viemeister, Bielefeld

ARBEITGEBERVERTRETER

- Dr. Peter Bartmann,
  Ev. Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
- Burkhard Bensiek, Vorstand Ev. Johanneswerk e. V.
- Peter Buschmann,
  Stiftung Bethel, Bereich Bethel im Norden
- Michael Conty,
  Stiftung Bethel, Bereich Bethel.regional
- Thorsten Dreyer (ab 12/2013),
  Vorstand v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel
- Ingo Engelmeyer (bis 11/2013)
- Heike Henke,
  v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel
- Dr. Rainer Norden,
  Vorstand v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel
- Thomas Oelkers,
  Vorstand Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e. V.
- Martin Peltz, Hoffnungstaler Stiftung Lobetal
- Klaus Stein, Landesverband Lippe

FRANK GROSSHEIMANN
DEVAP-Kongress

HEIKE SCHAMBORTSKI
Referentin, BGW

VERTRETER DES NEUEN BGM-BEIRATS
DEVAP-Kongress

RÜCKBLICK 2013: NEBEN ZAHLREICHEN SEMINAREN UND IMPULSVORTRÄGEN ZUM THEMA „BGM IN UNTERNEHMEN“ NUTZTE DIE BKK DIAKONIE WEITERE MÖGLICHKEITEN, SICH FÜR MENSCHEN IN SOZIALEN BERUFEN STARK ZU MACHEN.

DEVAP-KONGRESS

Impulsgeber für die diakonische Altenhilfe

Am Kongress des Deutschen Evangelischen Verbands für Altenarbeit und Pflege e.V. (DEVAP) in Berlin wirkt die BKK Diakonie traditionell mit – nicht nur als Sponsor, sondern auch als inhaltlicher Impulsgeber. Das war auch 2013 der Fall. Das Forum, das im Rahmen dieser Fachveranstaltung durchgeführt wurde, behandelte das Thema „Gesundes Arbeiten in der diakonischen Altenhilfe“ und war in Kooperation mit der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) konzipiert und durchgeführt worden. Referenten waren Dr. Heike Schambortski, Leiterin Gesundheits- und Mobilitätsmanagement bei der BGW, und unserer BGM-Fachmann Frank Großheimann. Die Tagung diente auch dazu, bereits bestehende Kontakte zu diakonischen Einrichtungen zu pflegen und unsere neuen Angebote zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement bekannt zu machen.

KIRCHENTAG

Reger Besuch am BKK-Stand in Hamburg

Im Mai präsentierte sich die BKK Diakonie mit einem Infostand auf dem 34. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Hamburg. Es war der sechste Kirchentag in Folge, an dem die BKK Diakonie teilgenommen hat. Er war mit mehr als 100.000 Besuchern insgesamt ein voller Erfolg. Auch der Stand der BKK auf dem „Markt der Möglichkeiten“ wurde an den drei Tagen gut frequentiert, das Interesse an der BKK Diakonie als Krankenkasse insbesondere für Beschäftigte in Kirche, Diakonie und sozialen Berufen war groß. Der Einsatz des vierköpfigen Teams in Hamburg hat sich also gelohnt. Im nächsten Jahr geht es mit der BKK Diakonie wieder zum Kirchentag, dann nach Stuttgart.

NEUE BKK-GESCHÄFTSSTELLE

BKK-Geschäftsstelle in Berlin-Mitte eröffnet

Die BKK Diakonie hat ihre Präsenz im Raum Berlin verstärkt. Neben der Servicestelle Lobetal gibt es seit Dezember 2013 auch eine Geschäftsstelle in der Stadtmitte. Sie befindet sich im Gebäude der Lazarus-Stiftung in der Bernauer Straße 118, direkt gegenüber dem Mauer-Museum. Ansprechpartner vor Ort ist Stefan Wenzel. Als erfahrener Krankenkassen-Spezialist berät und unterstützt er die wachsende Zahl von Versicherten der BKK Diakonie in diesem Teil Berlins. Daneben steht er den dortigen diakonischen Einrichtungen insbesondere in Fragen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements mit Rat und Tat zur Seite.

HOHE QUALITÄT

Vorbildliche Kundenorientierung

Die BKK Diakonie hat 2013 am bundesweiten Wettbewerb „Deutschlands kundenorientierteste Dienstleister“ teilgenommen und wurde für ihre vorbildliche Kundenorientierung ausgezeichnet.
Der branchenübergreifende Wettbewerb wird von der Rating-Agentur ServiceRating, dem Handelsblatt und der Universität St. Gallen durchgeführt und misst die Dienstleistungsqualität der Teilnehmer anhand objektiver Kriterien. BKK-Vorstand Andreas Flöttmann: „Unsere ausgeprägte Service- und Kundenorientierung hat maßgeblichen Anteil daran, ein verlässlicher Partner für unsere Versicherten zu sein. Wir freuen uns, dass unsere Dienstleistungsqualität nun in einem unabhängigen Test bestätigt wurde und setzen auch in Zukunft auf eine optimale Versorgung unserer Versicherten mit Gesundheitsdienstleistungen.“

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
BKK Diakonie
Königsweg 8
33617 Bielefeld
Tel.: 0521.144-3637
Fax: 0521.144-4418

info@bkk-diakonie.de
www.bkk-diakonie.de

REDAKTION
Vorstand/Marketing
BKK Diakonie

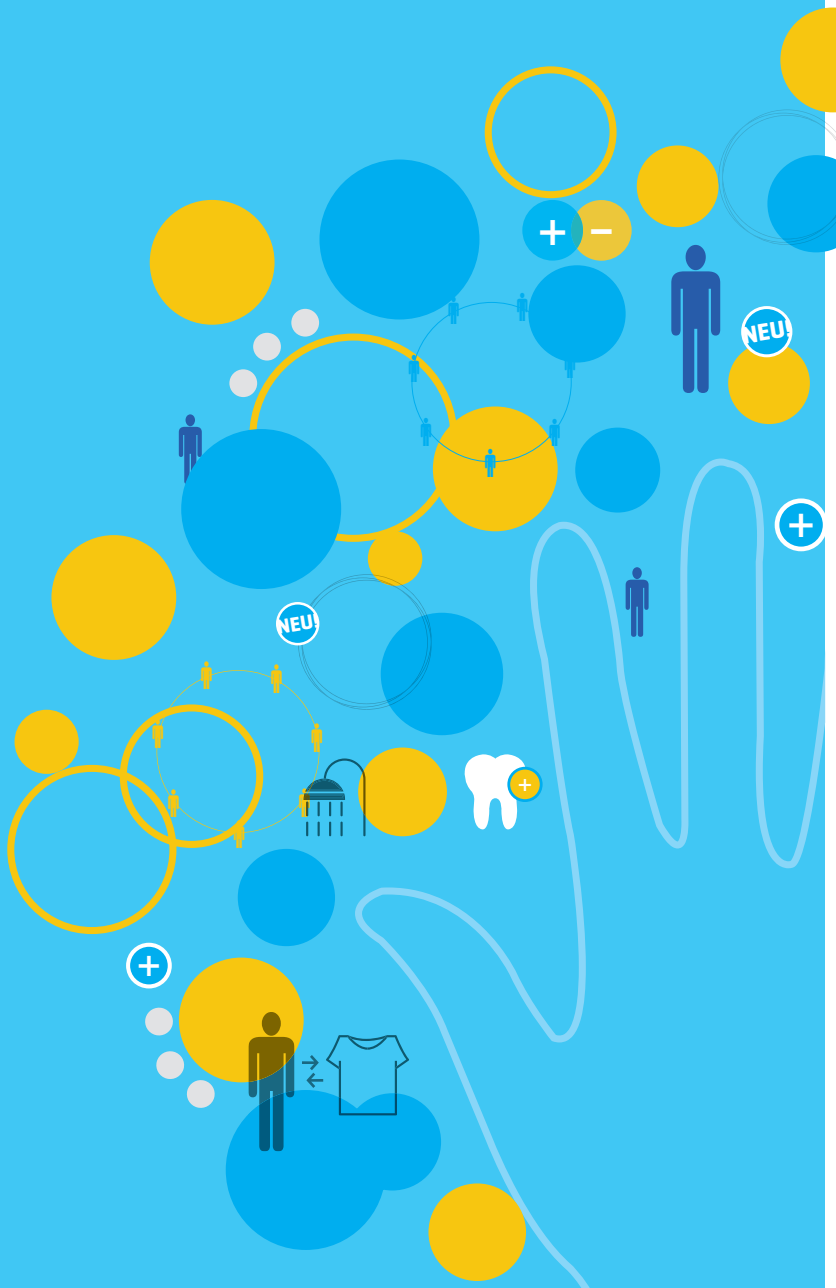
KONZEPTION UND GESTALTUNG
sue* – Agentur für schöne Kommunikation mit Erfolg
www.schoenunderfolgreich.de

DRUCK
GE-druckt GmbH, www.ge-druckt.de

BILDER
Katrin Biller, thinkstock.de, istockphoto.de, fotolia.de

WER VIEL GEWINNEN WILL, MUSS AUF DIE KLEINEN DINGE ACHTSAM SEIN.

Mary Ward (1585 – 1645), englische Ordensstifterin


NEU!
NEU!